

Gottesdienst am 2. Advent - 08. Dezember 2019

Predigttext Lukas 21, 25-31

„Richtet euch auf. Fasst Mut!“ (Lukas 21, 28)

1)

Es ist spät geworden.

Später als geplant. Diese Dunkelheit, die macht ihr mehr zu schaffen als sonst. Schwer drückt sie auf ihre Schultern. Gebeugt sitzt sie hinten links im Waggon und starrt vor sich auf den Boden. Sie fühlt sich, als liefe alles auf Sparflamme. Kalt ist ihr, der Kreislauf, kennt sie ja. Aber das ist es nicht allein. Die Kälte steckt tief in ihren Gliedern.

Die Bahn wird langsamer und eine Stimme schnarrt ihre Haltestelle durch die Lautsprecher. Sie zuckt zusammen und holt ihren Blick mühsam von weit her. Sie gibt sich einen Ruck und richtet sich schwerfällig auf.

Oben ist der Platz spärlich erleuchtet. Ihr Fuß stößt an eine Bierflasche. Die Brühe spritzt ihr an den Knöchel und läuft in den Schuh. Widerlich. Sie kann den Geruch kaum ertragen. Genervt blickt sie auf die Pfütze am Boden.

Licht funkelt darin.

Unwillkürlich suchen ihre Augen den Grund. Sie hebt ihren Blick.

Zwei Lichterketten schimmern durch die Äste der Bäume.

Wie ein Pfeil führen sie auf das große Portal.

Noch nie hat sie auf dieses Gebäude geachtet.

Auch wenn sie schon Jahre aus dem S-Bahnhof auf diesen Platz gespült wird.

Es scheint Licht drinnen zu sein und irgendwie ziehen die Pfeillichterketten sie mit sich. Auf einmal hat sie die Klinke in der Hand und steht im schummrigen Vorraum. Drinnen laufen Leute hin und her. Das Licht wechselt von einem warmen Orange zu einem tiefen Blau, dann plötzlich grelles Grün. "Stimmt der Lichtkegel?" brüllt einer durch den Raum. Es riecht nach Punsch. Kerzen flackern überall.

"Herzlich Willkommen. Schön dass du da bist. Komm gerne rein"
begrüßt sie eine ältere Frau mit blondierten Haaren. Rauh ist ihre
Stimme: "Es geht gleich los."

Da setzt die Musik ein.
Beschwingt klingt sie.
Sie setzt sich in die vorletzte Bank.
Der Musiker beginnt zu singen:

Ich hab' gelernt das Leben zu genießen
Meine Freunde wie Blumen zu gießen
Ich hab' gelernt das Feuer zu schür'n
Den Zauber nicht zu verlieren
Ich hab' gelernt der erste Blick täuscht
Und dass es gut ist, wenn man sich verläuft
Ich hab' gelernt auch wenn's mies ist
Geht die Sonne trotzdem auf

Dann kommt eine zündende Idee
Wie frischer Wind, ein neuer Tag
Dann kommt eine zündende Idee
Und die macht hell wo dunkel war

Und alles ist jetzt
Es ist alles, alles jetzt
Das Leben ist kurz
Zu kurz für ein langes Gesicht
Und Stück für Stück kommt das Lachen zurück
Und die Freude und der Hüftschwung und das Glück

Alles ist Jetzt! schon bald stimmen immer mehr von den Anwesenden in
diese Zeilen ein. Zaghafte lässt sie sich mitziehen. Der Raum ist erfüllt.

2)

Szenenwechsel

Auf dem Flughafen Manila beschallen Adventslieder menschenleere
Hallen, die Weihnachtsbeleuchtung blinkt in allen Farben um die Wette -
Weihnachten ist ein lautes und fröhliches Fest auf den Philippinen, aber
wo sich sonst Tausende vor den Abflugschaltern drängen, herrscht nur
Leere. (tagesschau.de)

Der zwanzigste schwere Wirbelsturm des Jahres hat eine Schneise der
Verwüstung hinterlassen.

Schlagzeilen der letzten Wochen, Monate, Jahre vermischen sich mit den
Worten von Jesus (, die Lukas in sein Evangelium geschrieben hat):

An Sonne, Mond und Sternen werden Zeichen zu sehen sein

„Die globale Temperatur steigt. Seit Beginn der Aufzeichnungen war es nie wärmer als in den vergangenen vier Jahren.“ (Spiegel Online)

die Völker auf der Erde werden in Angst und Schrecken geraten

„Sicherheitsgefühl geht zurück. Jeder Zweite in Deutschland glaubt, die Polizei kann uns nicht schützen.“ (Berliner Zeitung)

und [sie werden] weder aus noch ein wissen vor den tobenden Wellen des Meeres

„Venedig unter Wasser. London und anderen Metropolen droht ähnliches Schicksal.“ (Utopia-News)

Die Menschen werden vergehen vor Angst und vor banger Erwartung dessen, was noch alles über die Erde kommen wird

„Das Ende der Welt ist näher als gedacht“ (Deutschlandfunk)

„AfD in Umfrage drei Wochen vor der Wahl stärkste Kraft in Brandenburg“ (Handelsblatt)

„Zahl der Kirchenmitglieder sinkt bis 2060 um die Hälfte“ (katholisch.de)

denn sogar >die Kräfte des Himmels werden aus dem Gleichgewicht geraten<

„Der Klimawandel verändert die Wolkenmuster. In den Subtropen ist der Himmel weniger bedeckt, Stürme folgen neuen Bahnen, und Wolken türmen sich höher auf denn je.“ (Süddeutsche Zeitung).

3)

In diese Aufzählung apokalyptischer Spannungen mischt sich Greta Thunbergs Rede auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos am Anfang dieses Jahres:

"Erwachsene sagen immer: 'Wir schulden den jungen Leuten Hoffnung.' Aber ich will eure Hoffnung nicht. Ich will nicht, dass ihr hoffnungsvoll seid. Ich will, dass ihr in Panik geratet. Ich will, dass ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre [...] Ich will, dass ihr handelt, als würde euer Haus brennen. Denn es brennt."

Ich stimme ihr zu!

Wie absurd ist es, zu sagen:

ach das wird schon wieder.

Warten wir doch erstmal ab.

Ist halb so schlimm.
 Kopf hoch.
 Komm setz dich.
 Entspann dich.
 Mach es dir doch gemütlich am Feuer.
 Wenn das Haus brennt!

So ein "Kopf hoch!" verdrängt die drängende Realität.
 Leid wird möglichst schnell weggewischt: Wein doch nicht.
 Missstände werden überdeckt: Reg dich nicht auf. Ist halb so schlimm.

Das allerdings hilft so überhaupt gar nicht.

4)

Und trotzdem kann ich die Notwendigkeit der Hoffnung nicht loslassen:

Denn ich frage mich:
 Würden wir beginnen, das Haus zu löschen,
 Wenn wir es nicht für möglich halten würden,
 mit der nötigen Kraft und Mut ausgestattet zu sein?
 Würden wir aufstehen,
 wenn wir das Bild des heilen, bergenden Hauses nicht in uns tragen
 würden?

"Richtet euch auf und fasst Mut." fordert Jesus.
 Das ist anders als so ein "Kopf hoch - wird schon wieder."
 Ihm geht es nicht darum, der Realität zu entfliehen.
 Sondern mitten in ihr: Richtet euch auf!
 Versucht es!

Ein gerader Rücken. Und mit einem Mal wird der Atem ein bisschen freier.
 Der gestreckte Hals lässt sich leichter drehen. Das Sichtfeld wird breiter.
 Ich sehe Dinge, die ich vorher übersehen habe, und Menschen schauen sich in die Augen.
 Ein erhobener Kopf. Und plötzlich weitet sich der Blick, geht über das hinaus, was unmittelbar vor mir liegt.
 Und das ändert etwas in mir drin.

Ein gerader Rücken, ein erhobener Kopf, das ist die Körperhaltung von Menschen, die keine Angst haben, die sich nicht wegduckten vor dem, was sie befürchten.

Seht auf und erhebt eure Häupter.

Das ist die Körperhaltung von Menschen, die das gehört haben, was die Engel auf dem Feld den eingeschüchterten Hirten sagen.

Und was nach einer nicht offiziellen Zählung weitere dreihundertvierundsechzig Mal in der Bibel steht: *Fürchtet euch nicht.*

Das lässt sich noch besser hören und leichter glauben, wenn der Rücken gerade ist.

„Embodiment“ nennt das die Psychologie. Man weiß mittlerweile, dass die Körperhaltung die Psyche beeinflusst.

„Richtet euch auf und fasst Mut.“

Macht fest die wankenden Knie. Lasst euch nicht kleinmachen von euren Ängsten. Lasst euch nicht runterziehen von euren Sorgen. Nichts soll euch niederschlagen, umschmeißen, am Boden zerstören, in den Staub werfen.

5)

Jesus bietet noch mehr über aktivierendes Körpertraining, positives Denken und ein wenig Küchenpsychologie hinaus.

Er nennt den Grund:

„Richtet euch auf und fasst Mut, denn eure Erlösung ist nahe“.

Wenn ihr euch aufrichtet, euren Blick hebt, dann seht ihr, wie sie euch entgegen kommt: nicht wie Herbst und Winter, grau, kahl oder sogar finster.

Sondern wie Sommer, wenn die Feigenbäume oder all die anderen Bäume ausschlagen, wenn Blüten Duft und Farben versprühen, wenn Liebe in der Luft liegt und Freude und Hüftschwung und Glück.

Es mag sein, dass alles dagegen spricht.

Es mag sein, dass alles fällt, dass die festen Burgen dieser Welt in Trümmern liegen.

Es mag sein, dass die Erde immer mehr aus den Fugen gerät.

Dass deine Ehe nicht zu retten, dein Unternehmen nicht zu sanieren und dein Tumor nicht operabel ist.

Es kann wirklich gut sein, dass dir all das das Gefühl gibt, du bist allein und es ist sowieso nichts zu ändern.
Und dein Weltbild ist mit Rissen durchzogen.

Durch sie bahnt sich der Klang den Weg bis an dein Ohr: Fürchte dich nicht!
Denn das alles hat nicht das letzte Wort!

Nichts davon wird Gott aufhalten, zur Welt zu kommen.
Uns entgegen.

Das ist mehr als unsere eigene Anstrengung.
Wir brauchen dieses Mehr für unser eigenes menschliches Engagement, um trotzdem oder trotzig? zu hoffen und zu handeln.
Wir brauchen Schönheit und Inspiration, um zu leben.

Gott ist noch lange nicht am Ende, wenn wir an den Grenzen unseres Könnens angekommen sind und unserer Kreativität und unseres Verstehens.

Richtet euch auf, hebt euren Blick. Und erkennt.

6)

Der letzte Akkord verklingt.

Sie lauscht. "Und das Leben ist kurz, zu kurz für ein langes Gesicht" hallt es in ihr nach. Und die Worte dieser Maria gehen ihr nicht mehr aus dem Kopf:

"Ich lobe Gott aus tiefstem Herzen. Alles in mir jubelt vor Freude über Gott. Er handelt wunderbar an mir. Und allen. Weil er die Unbedeutenden ansieht. Für sie reißt er seinen Himmel auf."

Die Tränen beginnen zu laufen. Wie Ströme fließen sie.

Nach einer Weile sitzt plötzlich diese Maria neben ihr.

"Manchmal muss das einfach raus! Wenn du wen von uns brauchst, gib uns ein Zeichen. Und wenn du bereit bist, trink gerne einen Punsch mit uns."

Sie nickt
und weint.

Lange

Weint,

Bis alle Tränen geweint sind.

Dann, nach einer halben Ewigkeit ist sie bereit.
Sie richtet sich auf.
Ihr Blick fällt auf die blonde Frau an der Bar.
Sie streckt ihr einen Becher entgegen.

"Zum Wohl!"
sagt sie mit ihrer rauen Stimme,
"Und einen gesegneten Advent."

Danke, Holger Pyka für Inspiration, dem POPGottesdienst Hamburg Team für den gemeinsamen Start in den Advent und Bosse für "Alles ist Jetzt!"